

Diakonie 

Bayern

ARBEITSHILFE FÜR DEN GOTTESDIENST

Frühjahrs-
sammlung
2013





Titel	Seite 1
Inhaltsverzeichnis und Vorwort	Seite 2
Hinführung und Wochenspruch	Seite 3
Lesungen und Liedvorschläge	Seite 4
Morgensegen	Seite 5
Predigt	Seite 6
Gebete	Seite 11
Segen	Seite 14
Quellenangaben und Impressum	Seite 16

Wir haben in dieser Broschüre Gottesdienstbausteine für die Frühjahrssammlung 2013 mit dem Motto „Zarte Pflänzchen brauchen starke Wurzeln“ zusammengestellt.

Thema der Sammlung sind die Familienbildungsangebote der Diakonie. Diese Angebote unterstützen Kinder, Eltern und Familien, damit aus kleinen und großen Menschen starke Persönlichkeiten werden.

Wir freuen uns, wenn Sie damit arbeiten können und möchten uns schon jetzt für Ihr Engagement für die Dakonie in Bayern bedanken.

Peter Munzert, Pfarrer
Persönlicher Referent des Präsidenten

Sabine Hellwig
Sammlungen



**Predigtvorschlag zum Sammlungsthema:
„Zarte Pflänzchen brauchen starke Wurzeln“
für den Sonntag Lätare, den 10. März 2013**

Die Frühjahrssammlung der Diakonie findet vom 11.-17. März 2013 statt. Der Gottesdienst an Lätare kann auf die Sammlung und das Thema der Woche hinführen. Die Pflichtkollekte für die Sammlung der Diakonie wird erst zum Sonntag Judika erhoben.

Der Sonntag „Lätare“ wird auch „Klein-Ostern“ genannt. Er liegt mitten in der Fastenzeit. Sein Name bedeutet „Freue dich!“ Die Texte haben eine positive Grundnote. Sie sprechen von Barmherzigkeit (Jesaja 54), von Trost und Heil auch in schweren Lebenslagen (2. Korintherbrief 1). Der Wochspruch aus dem Johannesevangelium verweist auf die Hingabe Jesu, deren Ende nicht der Tod, sondern das ewige Leben ist (Johannes 12).

Wochenspruch

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Johannes 12, 24)



Lesungen (Reihe V)

Altes Testament	Jesaja 54, 7–10
Epistel	2. Korintherbrief 1, 3–7
Evangelium	Johannes 12, 20–26
Predigttext	Johannes 6, 47–51

Liedvorschläge

Eingangslied	Aus meines Herzens Grunde (EG 443, 1,6-7)
Psalm	Ps. 84, 6–13
Introitus	EG 750; 801.6; 802.10
Wochenlied	Korn, das in die Erde (EG 98) Jesu, meine Freude (EG 396)
Predigtlied	Herr, gib uns unser täglich Brot (EG 464) Wie ein Traum (Alive 109) Keinen Tag soll es geben (Alive 54)
Schlussvers	Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben (Kommt, atmet auf 044) Durch das Dunkel (Alive 120)

EG: Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für Bayern und Thüringen

Alive: Ökumenisches Jugendliederbuch für Schule und Gemeinde,
Claudius Verlag 2008

Kommt, atmet auf!: Liederheft für die Gemeinde, Gottesdienstinstitut 2011



Gott öffne unsere Herzen
für seine uralte
und täglich neue Botschaft –

Er öffne unsere Ohren
für sein Wort,
wo immer es uns sucht –

Er öffne unsere Augen
für die Schönheit seiner Schöpfung
und das Lied der Geschaffenen –

Er öffne unsere Hände
um die zu fassen
die sie ergreifen wollen –

Er öffne unsere Lippen
zu einem guten Wort
und zu neuen Liedern für ihn -

Gott stärke unsere Füße,
unsern Weg zu gehen
an diesem Tag und jedem Tag
den er uns noch schenkt
an seiner Seite
unter seinem Segen.

Wilma Klevinghaus



Predigttext Johannes 6,47-51

I.

„Was willst Du Alter!“ Diese Anrede hören Eltern häufig. Es sind coole Worte von Jugendlichen. Für erwachsene Ohren klingen sie sehr fremd, um nicht zu sagen frech oder gar beleidigend. Aber so sind sie meist nicht gemeint. Sie sind einfach cool. Coole Worte von coolen Jungs und coolen Mädchen. Das ist ein Sprachcode unserer Zeit. So reden sich Jugendliche untereinander an, unter Freundinnen und Freunden. Wenn Eltern so angesprochen werden, dürfen sie sich eigentlich freuen: Sie gehören zum auserwählten Freundeskreis ihrer Kinder dazu. Das hat auch etwas.

Jede Generation hat ihre eigene Sprache. Eigene Sprachspiele und Umgangsformen. Ganze Wörterbücher und Internetforen gibt es dazu. Die Sprache auf dem Schulhof ist eine andere als zuhause am Esstisch, wenn Eltern oder Großeltern mit am Tisch sitzen. Meistens jedenfalls. Erwachsene können sich da nur wundern und merken spätestens dann: Jetzt kommt eine neue und jüngere Generation nach, die ihre eigene Sprache spricht und ihre eigenen Regeln hat.

Kinder zu erziehen und Jugendliche ins Leben zu begleiten ist heute genauso wie früher eine Herausforderung für Eltern und Erzieher, für Pädagoginnen und Ausbilder. Nur steht die jetzige Generation der Erwachsenen auf der anderen Seite – auf der Seite der Erziehenden. Die eigene Jugendzeit liegt weit zurück. Das Verständnis für Kinder und Jugendliche ist geprägt von den



eigenen Lebenserfahrungen. Erwachsene sehen Jugendliche durch die eigene Brille und können oft nicht aus ihrer Haut heraus.

Das diesjährige Sammlungsthema der Frühjahrsammlung der Diakonie nimmt dieses Anliegen auf: „Zarte Pflänzchen brauchen starke Wurzeln“. Es geht um die Förderung von Kindern und Jugendlichen, damit aus ihnen starke Persönlichkeiten werden.

Weder Eltern noch Kinder sind perfekt. Erwachsene wissen oft keine passende Antwort, wenn Jugendliche sie um Hilfe fragen. Und oft genug fragen sie gar nicht. Sie machen einfach drauf los und die Eltern können nur vertrauen und hoffen, dass alles gut geht. Das braucht eine gute Portion Gottvertrauen.

Wer war noch nicht verunsichert, um nicht zu sagen ratlos?

Wer hat noch keinen Erziehungsratgeber gelesen?

Wer hat sich noch nicht mit anderen Eltern über die eigenen Kinder ausgetauscht?

Aus Kindern sollen selbstsichere und starke Persönlichkeiten werden. Sie sollen sich wehren können, wenn sie ungerecht behandelt werden, wenn sie in den sozialen Netzwerken gemobbt werden, wenn sie von anderen verlacht und zum Außenseiter gemacht werden.

Ausgrenzung und Hänseleien gab es früher schon und das gibt es auch heute noch. Eltern wollen starke Kinder und Kinder brauchen starke Eltern. Der Anspruch an die Erziehung ist hoch. Täglich finden wir Diskussionsbeiträge in den Medien darüber,



wie Erziehung am besten geschieht. Was braucht es für eine gute Erziehung? Was können die Eltern leisten? Was müssen die Schulen tun? Welche Angebote können Kirchen einbringen? Tun die Jugendämter genug in sozialen Problemfällen? Der Druck ist für alle groß in der Erziehung alles richtig zu machen!

Die Diskussion um Sinn und Zweck des Betreuungsgeldes hat die Gesellschaft entzweit. Emotionale Beiträge und sachliche Argumente haben sich der Frage gewidmet, wie Kinder von klein an am besten erzogen werden. Wie viel Mutter und Vater braucht es in den ersten Lebensjahren? Die bayerische Diakonie hat sich klar positioniert. Sie befürwortet den raschen Ausbau der Kitas, damit ausreichend Kinderbetreuungsangebote vorhanden sind. Dorthin sollen die Mittel fließen.

Deutlich wurde in der Diskussion, dass Familien Unterstützung brauchen. Sie brauchen Begleitung und Beratung, familienbezogene Erwachsenenbildung für Familien, Paare, Frauen, Männer und Angebote für deren Kinder. Diese Angebote will die Diakonie stärken und damit Familien unterstützen. Erziehungsratgeber sind zwar gut, besser sind personenbezogene Angebote, die Familien direkt und persönlich ansprechen.

II.

Gute Angebote für Familien sind ein Lebenselixier. Sie sind Grundnahrungsmittel für die Seele und für das Gemüt. Sie beruhigen und helfen. Sie können dazu beitragen, Stress abzubauen und gelassener zu werden. Mit etwas Ruhe sehen viele Dinge meist weniger bedrohlich aus.



Von so einem Lebenselixier erzählt auch der Bibeltext, den ich Ihnen heute vorlesen möchte. Es sind Worte, die von einem Grundnahrungsmittel sprechen – vom Brot des Lebens, von Jesus Christus.

(Johannes 6, 47-51 verlesen)

Sie alle kennen das Sprichwort „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht“ (Matthäus 4,4). Von beidem leben wir. Vom Brot und Wort Gottes. Das Brot steht für uns heute als ein Symbol für unsere Grundbedürfnisse. Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf, eine sinnvolle Arbeit, Familie. Das sind alles Dinge, die gut und wichtig für unser Leben sind. Sie machen unser Leben auch wertvoll. Aber es gibt noch mehr. Menschen verlangen nach mehr und sehnen sich nach mehr. Nach Sinn, nach Freude, nach einer Herausforderung, etwas Gutes und Wichtiges zu tun. Das betrifft nicht nur Erwachsene, Jugendlichen geht es genauso. Sie wollen Spaß haben, aber auch ein Leben haben, das sie glücklich macht.

Für viele von uns ist dieser Sinn im Leben etwas, das sich mit der Familie, Partnern und Freundeskreis verbindet. Etwas, das mit der Arbeit, dem eigenen Leben harmoniert, das die Alltagsbezüge unterstützt. „Es soll alles zusammenpassen“, „es soll stimmig sein“ oder „einfach schön.“

Das Johannesevangelium gibt darauf eine Antwort: Das Brot des Lebens – Jesus Christus. Er gibt, was wir zum Leben brauchen.



Für Martin Luther ist alles unser täglich Brot, was wir tatsächlich brauchen. Essen und Trinken, ein Haus, aber auch Frieden, Gesundheit, Ehre und gutes Wetter. Martin Luther hatte immer einen Sinn fürs Praktische – und einen Sinn für das Realistische. Die Sorgen und Nöte des Alltags sind einfach da und lassen sich nicht weg reden. Viele tragen im Alltag ein schweres Päckchen mit sich herum und wissen nicht, wie sie das bewältigen sollen. Was kann da helfen?

Der Evangelist Johannes antwortet schlicht darauf: Das Brot des Lebens – Jesus Christus. Er ist das lebendige Brot. Er gibt sich für die Welt hin und stirbt. Ihm wird neues Leben geschenkt.

Das Brot des Lebens ist auch ein Nahrungsmittel, das belebt und stärkt. Es wird in der Feier des heiligen Abendmahls gereicht. Es drückt aus, dass Jesus gegenwärtig ist, mitten im Kreis seiner Gemeinde. Im frühen Mittelalter sprach man sogar davon, dass das Abendmahl ein Medikament sei, das zum ewigen Leben führt. Brot, das unendlich stärkt. Eine Arznei der Unsterblichkeit. Es ist eine Arznei, die nichts kostet. Es gibt sie umsonst und reichlich. Dafür braucht es kein Rezept. Es gibt sie für Menschen, die auf Jesus Christus vertrauen. Die darauf vertrauen, dass sie nicht alleine durchs Leben gehen müssen, sondern mit Jesus Christus eine Kraft an ihrer Seite haben, die sie durch dick und dünn begleitet. Erwachsene wissen das, Jugendliche und Kinder sowieso: es braucht jemanden, der einem treu zur Seite steht und in allen Lebenslagen zu einem hält. Sei es ein guter Freund, eine gute Freundin, eine vertraute Person, eine Kollegin oder jemand aus der Familie. Jeder und jede, die treu zu einem



anderen stehen, für jemanden einstehen und sich engagieren, sie können zum Brot des Lebens für jemand anderes werden. Sie werden zu einem unverzichtbaren Anker, zu einem festen Grundstein, zu einem verlässlichen Begleiter für jemanden in Not. Das kann man lernen und dabei kann man sich unterstützen lassen. Schließlich ist noch kein Familienprofi vom Himmel gefallen. Alle fangen bei Null an.

Jesus geht beispielhaft voran. Er engagiert sich für andere, er opfert sich sogar auf. Er gibt sein Leben für das Heil der Welt. Das tun gute Freunde füreinander, Eltern für ihre Kinder, und wenn es vielleicht einmal soweit ist, Kinder für ihre Eltern. Füreinander einstehen. Füreinander kämpfen. Füreinander da sein. Das ist biblisch. Das ist evangelisch. Das ist diakonisch.

III.

Wo Menschen manchmal die Kraft verlieren, wo sie überfordert sind und wo sie Hilfe von außen brauchen, da ist christliche Nächstenliebe gefordert. Familien brauchen solche Hilfe. Damit coole Kinder erwachsen werden können. Damit sie in aller Ruhe „Hey Alter!“ sagen können, ohne damit gleich ihre Eltern zu beunruhigen – und dass ihre Eltern vielleicht genauso cool darauf reagieren können und damit Oberwasser behalten.

Amen.



Miteinander leben:

Gott, ob wir nun alt oder jung sind,
wir alle müssen wieder lernen,
miteinander zu leben.

Wir bitten darum,
dafür Phantasie und Mut zu finden,
aufeinander zuzugehen
und neue Anfänge zu wagen.

Wir wollen unsere Augen schulen,
damit sie wahrnehmen,
wo Menschen allein
und ohne Kontakt zu anderen sind.

Wir wollen unsere Ohren schulen,
damit sie wieder hören,
auch wenn sie nur leise um Aufmerksamkeit,
Zeit oder Geduld gebeten wird.

Wir wollen unsere Sprache schulen,
damit sie nicht verletzt.

Gott, du hast uns die Welt gegeben,
damit wie sie so gestalten,
dass wir miteinander leben
und nicht nebeneinander her.

Wir wollen lernen,
miteinander zu sprechen
und nicht nur übereinander zu reden.

aus: Mein Gebetbuch, Siegfried Heinzelmann (Hrsg.)



Unser Heiland, Jesus Christus, du hast uns heil gemacht,
indem du dein Leben für uns eingesetzt hast.
Wir loben dich und preisen deinen Namen.
Erfülle uns mit deiner Liebe und stärke unseren Glauben,
dass wir als Brüder und Schwestern eintreten für die Menschen,
die du uns als Nächste an die Seite gestellt hast.
Wir bitten dich für alle,
die in ihrem Denken und Handeln nur sich selber sehen.
Bewege ihre Herzen und lass sie erkennen,
dass auch sie nur durch deine Barmherzigkeit leben
und dass du die Menschen aneinander gewiesen hast.

(Rummelsberger Brevier Band 1 Seite 653)

Jesus Christus, unser Erlöser,
deine Liebe ist grenzenlos.
In der tiefsten Verlassenheit hast du für uns gelitten
und hast dein Leben für uns hingegeben.
Wir preisen dich.
Mit Ablehnung und Einsamkeit kommen wir schwer zurecht.
Deshalb bitten wir dich,
mache uns stark im Vertrauen auf deine Gegenwart.
Befreie uns von falscher Abhängigkeit
und mache uns treu in deiner Nachfolge.
Wir bitten dich für die Einsamen und Verlassenen.
Gib ihnen Menschen an die Seite,
die auf sie eingehen.
Lass sie Geborgenheit finden bei dir.

(Rummelsberger Brevier Band 1 Seite 669)



Eines wünschen wir uns:
dass Gott freundlich ist und uns segnet.
Dass er uns Licht gibt, das Licht seiner Liebe,
damit wir auf unserer Erden wissen,
welche Wege wir gehen sollen,
und damit alle Völker das Ziel sehen,
zu dem er führen will.
Die Völker sollen dir danken, Gott,
danken sollen dir alle Völker.
Sie sollen sich freuen,
dass du Recht und Ordnung gabst
und deinen Willen behauptest
unter den Menschen.
Die Völker sollen dich preisen, Gott.
Preisen sollen dich alle Völker,
dass du ihr Leben erhältst
mit Frucht aus der Erde.
Gott segne uns,
dass auch aus unserem Herzen
Frucht wächst: Glaube und Dank.
Es segne uns Gott, und alle Welt ehre ihn.

Die Bibel: Psalm 67 übertragen von Jörg Zink



Was ich dir wünsche:

Für jeden neuen Tag einen guten Gedanken
für dich und von dir -

Für jeden neuen Tag ein gutes Wort
für dich und von dir -

Für jeden neuen Tag ein fröhliches Lächeln
für dich und von dir -

Für jeden neuen Tag ein Zeichen der Liebe
für dich und von dir -

An jedem neuen Tag das Wissen
geborgen zu sein in dem, der dich liebt

Wilma Klevinghaus

Quellen

S.5: Wilma Klevinghaus, Morgensegen

aus: Gesegnetes Leben © 2006 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG, Eschbach/Markgräflerland

S. 6: Pfr. Peter Munzert, Diakonisches Werk Bayern

S. 12: Siegfried Heinzelmann (Hrsg.), Mein Gebetbuch,
© Sonnenweg-Verlag, Neuffen 1980, S. 29

S. 13: Du bist mir täglich nahe - Rummelsberger Brevier, Band 1,
S. 653 und S. 669, Helmut Millauer und Michael Herrmann (Hrsg.),
mit freundlicher Genehmigung der Rummelsberger Brüderschaft

S. 14: Jörg Zink, Die Bibel. Neu in Sprache gefaßt von Jörg Zink.
© Kreuz-Verlag, Stuttgart 2008, mit freundlicher Genehmigung von
Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau

S.15: Wilma Klevinghaus, Was ich dir wünsche

aus: Gesegnetes Leben © 2006 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG, Eschbach/Markgräflerland

Trotz intensiver Bemühungen war es nicht immer möglich den jeweiligen Rechtsinhaber ausfindig zu machen. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e.V.

Redaktion: Fachgruppe Kommunikation

Pirckheimerstr. 6 ● 90408 Nürnberg

Postadresse: Postfach 12 03 20 ● 90332 Nürnberg

Telefon: (0911) 93 54 - 423 ● Fax: (0911) 93 54 - 34 423

Email: hellwig@diakonie-bayern.de

Erscheinungstermin: Januar 2013

Druck: Gutenberg Druck + Medien GmbH, Uttenreuth